

Erlach: Stedtlbibliothek feiert Geburtstag SEITE 17

Bieler Tagblatt

## SEELAND

MONTAG  
19. MÄRZ 2007 | 15

## Blickfang auf dem Flaschenbauch

Für viele Kunden ist die **Etikette** beim Kauf eines Weins entscheidend. Das «Bieler Tagblatt» hat im dritten Teil seiner Winzerreihe einen genaueren Blick darauf geworfen.

UELI KÄNZIG

Eliane Maier vom Twanner Pfropfhüslü hat für sich ein kleines Ratespiel entwickelt. Und meistens würde sie gewinnen, ist sie sicher. Denn sie könne bereits im Voraus



## Gesetzliche Vorgaben

Folgende Angaben müssen auf den Flaschen oder Etiketten angegeben werden:

- **Sachbezeichnung** wie zum Beispiel Wein.
- der **Name** oder die Firma und die Adresse entweder der produzierenden, abfüllenden, importierenden oder verkaufenden Person, der Weinkellerei, der Händlerin oder des Händlers;
- der **Alkoholgehalt** in Volumenprozenten;
- das **Produktionsland** für Weine, sofern es nicht aus der Sachbezeichnung oder dem Namen oder der Firma und der Adresse der Produzentin oder des Produzenten ersichtlich ist;
- der Hinweis «enthält **Sulfite**» oder «enthält Schwefeldioxid» für Weine, die eine Konzentration von mehr als 10 mg SO<sub>2</sub> pro Kilogramm oder Liter aufweisen. (EDI)

**LINK:** Die genauen Angaben finden sich auf [www.edi.admin.ch](http://www.edi.admin.ch)



Im Twanner Pfropfhüslü bühnen die Winzer mit ihren Weinen um Kundschaft. Es sei auffällig, wie stark diese sich von den verschiedenen Stilen der Etiketten beeinflussen liessen, sagt Eliane Maier.

Bild: Anita Vozza

sagen, welcher Kunde welche Weine genauer unter die Lupe nehmen werde. «Frauen, die ein Geschenk machen wollen, suchen speziell schön gestaltete Etiketten», sagt Maier. Junge Menschen schauen auf modern gestaltete, ältere Kunden dagegen eher auf die traditionellen Etiketten. Welchen Stellenwert das Etikett im Extremfall haben kann, zeigt das Bordelaiser Weingut Château Mouton Rothschild, welches jedes Jahr einen Künstler engagiert, um die Etikette zu gestalten – dieses Jahr kommt Prince Charles die Ehre zu.

## Klare gesetzliche Vorgaben

Die Winzer können die Etiketten für ihre Weine aber nicht nach Herzenslust gestalten. Denn das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) macht

in den Artikeln 9 und 10 der Verordnung über alkoholische Getränke klare Vorgaben, welche Angaben auf den Etiketten stehen müssen (siehe Infobox). Das haben die Twanner Winzer Sabine und Lukas Hasler zu spüren bekommen. Da sie einen Teil ihrer Reben in Le Landeron stehen haben, dürfen sie die Weine weder unter dem Label Twann noch AOC Bielersee verkaufen. Umso grösser prangt dagegen ihr Name und jener der Rebsorten auf dem Etikett.

Dies sei einer der momentanen Trends, sagt Frédéric Rothen von der Sektion Spezialkulturen und Weinwirtschaft vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW). Auf der Vorderseite der Flasche ist ein Blickfang angebracht, die rechtlich vorgegebenen Angaben sind auf einer

schlichten Konteretikette auf der Rückseite gedruckt.

Steht der Name des Winzers im Mittelpunkt der Etikette, sei klar, welchen Stil der Kunde erhält, sagt Hasler. Werde dagegen der Ortsnamen hervorgehoben, könnten sich ganz verschiedene Weintypen darunter verstecken.

Bei Fredi Marolf, der den zweiten spürbaren Trend verkörpert, prangt das Wort «Erlacher» deutlich sichtbar über dem klassischen Bild mit dem Schloss und der St. Petersinsel. Sein eigener Name steht in eher kleiner Schrift am unteren Ende der Etikette. Vor 25 Jahren sei dies eine moderne Etikette gewesen, sagt Marolf. Seither wurde diese zwar etwas aufgefrischt, grundsätzlich aber nichts daran geändert. Sie möge etwas veraltet sein, «die

Leute wissen aber sofort, dass es eine Flasche von uns ist», begründet er das Festhalten am klassischen Motiv. Mit einer neuen Etikette würde es wieder lange dauern, bis der heutige Wiedererkennungswert erreicht wäre.

## Den Kunden angepasst

«Das optische Erscheinungsbild soll zu unseren Weinen passen», erklärt Lukas Hasler seine Philosophie. Deshalb seien die Etiketten auch modern und eigenständig gestaltet worden. «Wir wollen eine Linie von der Rebbewirtschaftung bis zu unserem Auftritt.»

Das Kundensegment sei bei der Wahl der Etikette mitentscheidend, sagt Hasler. Er sei sich bewusst, dass ältere Menschen teilweise Mühe mit der Optik sei-

ner Weinflaschen haben. Vor allem die jüngeren Weintrinker fühlten sich dagegen angesprochen.

Auch Fredi Marolf bekommt von einem Teil seiner Kundschaft Kritik an seinen Etiketten zu hören. Andere Kunden würden sich dagegen über den traditionellen Blick über das Dorf und die St. Petersinsel freuen, sagt er. Denn Wein sei auch ein traditionelles Getränk. Und seine Kunden schätzten vielfach diese Verbindung, sagt Marolf. Er will aber nicht ausschliessen, dass er in einigen Jahren seine Etiketten neu überdenken wird.

**INFO:** In den nächsten Wochen wird ein Grossteil der Weine aus dem Jahr 2006 abgefüllt. Der nächste Teil der Winzerreihe widmet sich diesem Aspekt des Winzerjahres.

## Lengnau

## Gemeinderat reagiert auf Wertewandel

Die Veränderungen in der Gesellschaft sind besonders auf kommunaler Ebene spürbar. In vergangener Zeit sahen sich die Behörden von Lengnau mit Nachtlärm und Verunreinigungen von öffentlichen Plätzen konfrontiert. Kurzfristig reagierte der Gemeinderat mit dem Aufgebot der Securitas (es stand im BT). Dank der verbesserten Koordination der Einsätze der Kantonspolizei Bern konnte eine Beruhigung der Situation festgestellt werden.

Aufgrund der grundsätzlich positiven Erfahrungen erarbeitete der Gemeinderat nun ein Konzept, welches neben repressiven Elementen auch präventive vorsieht. Zusätzlich sollen Anreizsysteme aufgebaut werden, welche Schüler, Jugendliche und Eltern zur Mitarbeit animieren. Das Konzept ist übergreifend über die Departemente Bildung und Kultur, Soziales und Betreuung sowie Gemeindepolizei und öffentliche Sicherheit ausgestaltet.

Vorgesehen ist unter anderem, Sprachkurse für Eltern, Kurse über das Schulsystem und die Entwicklung des Kindes anzubieten. Zusätzlich wird auf Internet eine Plattform für stellensuchende Jugendliche konzipiert.

## «Wir sind leider nicht ganz befriedigt»

Am Samstag kam es zu einer Aussprache zwischen dem Bootsclub **Erlach** und Gemeindevertretern. Eine Einigung konnte nicht erreicht werden.

UELI KÄNZIG

«Wir wollen keine Angriffe auf bestimmte Personen machen.» Willy Bigler, Präsident des Bootsclubs Erlach, legte gleich zu Beginn der Generalversammlung des Klubs die Spielregeln fest. Es gehe einzig darum, dass die Bootsbesitzer zeigen wollten, dass sie mit dem Vorgehen rund um die Sanierung des Erlacher Hafens nicht einverstanden seien (das BT berichtete). Dies bekamen Gemeindepräsident Ulrich Salzmann und Peter Schlup, Präsident der Kommission für Tourismus, Kultur und Freizeit, deutlich zu hören. Nach ihren Antworten gab es aber nur wenig Enthusiasmus zu spüren. «Wir sind leider nicht ganz befriedigt», so Bigler.

## Zusätzliche Kosten

Hauptauslöser für die Missstimmung bei den Bootsbesitzern sind die Verzögerungen bei der Hafensanierung. Dadurch werden alle gezwungen, nächsten Winter ihre Schiffe ein zwei-

tes Mal auszuwassern oder in einem anderen Hafen zu überwintern. Dennoch zahlen sie Erlach den gleichen Betrag wie in normalen Jahren. Dieser beläuft sich auf 73 Franken pro Quadratmeter.

Dies sei Abzocke, ärgerte sich ein Bootsbesitzer. Der Kanton, der unweit des Hafens Bootsplät-

ze vermietet, habe in einem ähnlichen Fall Gratisplätze organisiert. Damit könne die Gemeinde nicht aufwarten, sagte Ulrich Salzmann. Die Gemeinde werde aber abklären, ob sie den Bootsbesitzern einen Teil der Kosten dieses Jahr erlassen könnte. «Versprechen will ich aber nichts.»

Weniger Eingeständnisse kann

die Gemeinde den Bootsbesitzern bei der Hafensanierung machen. Es ist vorgesehen, dass die heutigen Anlegeplätze mit Pfosten durch Schwimmstege ersetzt werden. «Diese sind bei den Bootsfahrern verpönt», sagte ein Klubmitglied. Er machte sich Sorgen, dass die grossen Boote bei starkem Bergwind nicht mehr

sicher genug befestigt werden können. Damit mache sich Erlach keine Freunde. Peter Schlup – selber aktiver Nautiker – widersprach dem.

Die Sicherheit sei eines der Hauptargumente, weshalb Erlach eine Hafensanierung angehe. Er wies zudem darauf hin, dass zumindest bis zur Gemeindeversammlung am 20. Juni an den Schwimmstegen festgehalten werden müsse. Denn das Erlacher Stimmvolk hatte sich dafür und gegen das System mit Pfosten ausgesprochen. Erst wenn die Gemeindeversammlung das vorliegende Projekt ablehnt, kann es grundsätzlich überdenkt werden.

## Höhere Kosten

Die Erlacher müssen ein zweites Mal an die Urne gehen, da die von ihnen gesprochenen 1,9 Millionen Franken für das Projekt nicht mehr ausreichen. Grund ist einerseits, dass sich die ursprünglich billigste Offerte eines Hafensbauers wegen dessen Umrechnen von Euro in Franken als unrealistisch entpuppte (das BT berichtete), andererseits sind die Preise für Aluminium, Stahl und Kunststoff seit der Lancierung der Hafensanierung im Jahre 2005 bis zu 35 Prozent gestiegen. Deshalb gebe es Zusatzkosten von rund 80000 Franken, sagt Schlup.



Die 30-jährige Hafenanlage in Erlach muss erneuert werden. Ein Grund ist, dass die Sicherheit nicht mehr den heutigen Ansprüchen genügt.

Bild: Patrick Weyeneth